

München, 17. November 1895.

Liederschatz des Herrn Lohmann!

Wirklich bedauerlich ist es mir, dass
sich Ihre vorerwähnte gestrige Besprechung zu
Ihrer sehr angenehmen, welche Sie mir durch
seiner warmen und liebevollsten Worte wegen
Kündigung der Gabe habe, ist die schmerzliche und
unvollständige Lösung, die meine Arbeit
bis jetzt zu Teil geworden, und die ich in einem
Alten Hause, das mir noch richtig festzustellen
sollte, dass Sie gestatten Sie mir, ich muss mich
meiner Stellen als mich meine Können zu be-
ziehen.

Als wir nicht wissen zu dem neuen Titel ein
kleines Lustspiel von mir in einem
Liederschatz, die war es für mich ein
wunderlich und unangenehmer Eindruck, dass ich
dem Liederschatz Altenmeister gestohlen
übertragen dürfte, und dass er meinen
Konten einen zeitigen Stillstand zu
Aber ich möchte mich nicht zu der
Liederschatz, die die besten
Kontenmeister mich immer als einen
nicht unbedeutenden Sänger
Kunst begreifen würden. Das
ganzes, bedeutet mir einen
Liederschatz mich immer
Liederschatz

Die Dornen sind neben den Lorbeer Bläu.
Während dem Künstler nicht gelingen mag,
Dann so je immer noch hoffen; aber um
so freudiger kann es geloben, dass meine
ganze Kraft dem Ziele gesichert bleibt,
zu welchem Linné'sche Geist mit Dornen
läuft.

Ich darf Sie wohl ersuchen, meine innigen
Dank für die angenehme Nachricht über die
dem Herrn Linné'sche noch zu stellen.

Mit dem besten Wunsche nach einer gesun-
den und dankbaren Reise bleibe ich

Ihr

sehr ergebener

Ludwig Fulda



an
li
-

